

# Eine Kampfansage der CDU

Kreisparteitag | Einigkeit wird demonstriert / Applaus bei Laschet-Erwähnung

Es war das ganz große Programm, das die CDU bei ihrem Kreisparteitag in Donaueschingen aufgefahren hat. Sogar Wolfgang Schäuble war zu Gast.

**Schwarzwald-Baar-Kreis (jak).** Innenminister, Wirtschaftsminister und Bundestagspräsident, 14 Mal für den Bundestag kandidiert und 13 Mal den Wahlkreis gewonnen. Wenn Wolfgang Schäuble zwei Wochen vor der Bundestagswahl zu einem Kreisparteitag anreist, dann geht es nicht mehr um Rechenschaftsberichte, Entlastungen und die ganzen restlichen Wahlen. Dann treten die Regularien in den Hintergrund, dann geht es darum, dass Schäuble sprechen wird.

Doch was sagt jemand, der seit 49 Jahren im Bundestag sitzt und sich mit dem Listenplatz eins in Baden-Württemberg keine Sorgen machen muss, dass seine politische Karriere am 26. September enden wird – egal, ob die CDU an einem historischen Umfragetief angelangt ist? Als Schäuble 2016 nur zwei Tage vor der Landtagswahl



Wolfgang Schäuble ruft die CDU-Mitglieder im Schwarzwald-Baar-Kreis dazu auf, die Zeit bis 26. September 18 Uhr zu nutzen, und versichert der Basis auch, dass Thorsten Frei seinen politischen Weg schon machen werde.

Foto: Jakober

nach Donaueschingen gekommen war, fand er deutliche Worte: Finanzen, Flüchtlinge und Europa, aber auch dazu, was seiner Meinung nach im Wahlkampf schief gelaufen war. Und nun?

## Nun ist es offenbar Zeit für Optimismus

Nun ist Zeit für Optimismus. Schließlich sind es noch 13 Tage bis zur Bundestagswahl. Mehr als 40 Prozent der Wähler wären noch unentschieden. Es gelte zu erreichen, dass sie nicht nur zur Wahl gehen, sondern auch, dass sie die richtige Partei wählen. Und Armin Laschet sei nicht nur der richtige Kanzlerkandidat, sondern auch der richtige Kanzler, um Deutschland in der schwierigen Zeit zu führen.

Unaufgeregt und nüchtern spricht Schäuble und teilt dabei auch kräftig aus. In Richtung Olaf Scholz und seine Mischung aus Raute und Helmut Schmidt. In Richtung anderer SPD-Politiker, von denen man nichts mehr höre, die aber sicher wieder am Wahlabend auftauchen würden. Und in Richtung der Linken sowieso. Sicher ist da nur die FPD, wenn da nicht der von Schäuble befürchtete Links-Ruck wäre. »Wenn FDP-Wähler keinen Links-Ruck wollen, dann müssen sie eigentlich die CDU wählen.« Ansonsten schafft es

Schäuble, alle Themen auf einmal anzusprechen. Kleine Probleme, die aktuell viel zu groß gemacht würden, Afghanistan, China, Sicherheitspolitik, Vorratsdatenspeicherung, Inflationsrate, Klimawandel, Wirtschaft, Familienpolitik, soziale Marktwirtschaft und ökologische Marktwirtschaft. Dazwischen immer ein Satz, der sich durch seine Rede wie ein roter Faden zieht: »Das können nur wir.« Und immer wieder betont er, dass Laschet der Richtige sei.

Kritische Fragen gibt es nicht. Es wird an den richtigen Stellen applaudiert und gelegentlich gelingt es, Schäuble auch den einen oder anderen Lacher zu produzieren. Beispielsweise wenn er erzählt, dass seine Frau schon immer gesagt habe, dass es Angela Merkel gelingen werde, den Zeitpunkt ihres Abgangs selbst festzulegen. »Im Gegensatz zu uns Männern, die nicht freiwillig aufhören können. Ein lebend Beispiel sitzt vor Ihnen.«

Die große Diskussion, warum die Union so schlecht dasteht, bleibt aus. Auch die Möglichkeit, mit Schäuble zu diskutieren, wird nicht groß genutzt. Aber man könnte dem ewigen Abgeordneten ja einen Tipp geben, dachte sich zumindest Bossert-Patrick, Kreisrat aus Donaueschingen, der Thorsten Frei für ein hohes Amt empfiehlt.

Da fällt auch Wolfgang Schäuble auf, dass er kein Wort über Thorsten Frei ge-

sagt hat. »Ich dachte, ich nutze die knappe Redezeit nicht, um Ihnen zu sagen, dass sie mit der Erststimme Thorsten Frei wählen sollen.« Das sei schließlich, wie Eulen nach Athen zu tragen. Und es folgt eine Lobeshymne. »Seien Sie stolz auf ihren Abgeordneten und er wird schon seine führende Rolle in der Politik spielen«, sagt Schäuble, nicht ohne ein »Aber« hinzuzufügen. Jetzt gehe es nicht darum, über Posten zu sprechen, das lenke vom Eigentlichen ab. Es gehe auch nicht so sehr um die Erststimmen, sondern um die Zweitstimme – für die CDU und Armin Laschet.

Und Thorsten Frei? Der legt seinen Rechenschaftsbericht als rhetorisch geschliffene Wahlkampfreden ab. Wenig Schwarzwald-Baar-Kreis, viel Bundespolitik. Keine Untergangsstimmung, dafür der Glaube, dass am 26. September sich das Jahr für die CDU doch noch zum Guten wenden wird. »2021 war bislang ein schwieriges Jahr«, sagt der Kreisvorsitzende, bis hin zur Landtagswahl, bei der der Wahlkreis Tuttlingen-Donaueschingen nur knapp verteidigt werden konnte, der Wahlkreis Schwarzwald-Baar aber verloren gegangen ist.

2013 und 2017 sei klar gewesen: Die CDU gewinnt und die Kanzlerin bleibt Angela Merkel. »Es ging nur um die Frage, wie gut unser Ergebnis wird. Dieses Mal ist es anders: Es steht Spitz auf Knopf«, sagt Frei. »Es werden am Ende wenige Stimmen sein, die entscheiden, wer das Land in eine gute Zukunft führen wird.«

»Wir maßen uns nicht an, anderen zu sagen, wie sie zu leben haben. Wir sind nicht die, die es besser wissen«, sagt der Bundestagskandidat und fügt hinzu: »Das ist der Unterschied zu den anderen, die immer erklären, wie wir uns verhalten, wie wir leben und wie wir reden sollen.« Es brauche keine Politiker, die Menschen erklären, wie man richtig zu reden hat oder wie man zu sein. »Wir wollen nicht den Menschen unserer Politik anpassen, sondern die Politik an die Menschen.«

## INFO

## Wahlen

Kreisvorsitzender: Thorsten Frei (119 von 119 Stimmen); Stellvertretende Kreisvorsitzende: Susanne Ciampa (89 von 120 Stimmen), Rudolf Fluck (99 von 120 Stimmen) und Marianne Schiller (98 von 120 Stimmen); Kreisschatzmeister: Klaus Huber; Kreisschriftführerin: Elke Bellhäuser; Pressebeauftragte: Katja Kummle; Internetbeauftragter: Thomas Herr; Mitgliederbeauftragte: Barbara Wild; Beisitzer: Elke Bettecken, Bernd Albert, Simone Wohlgemuth, Raphael Rabe, Christine Trenkle, Julian Götz, Stephanie Martin, Pattrick Bossert, Jessica Milbradt, Herbert Fehrenbach, Peter Müller, Matthias Weisser, Nico Effinger, Alexander Herr und Helene Sulzmann.